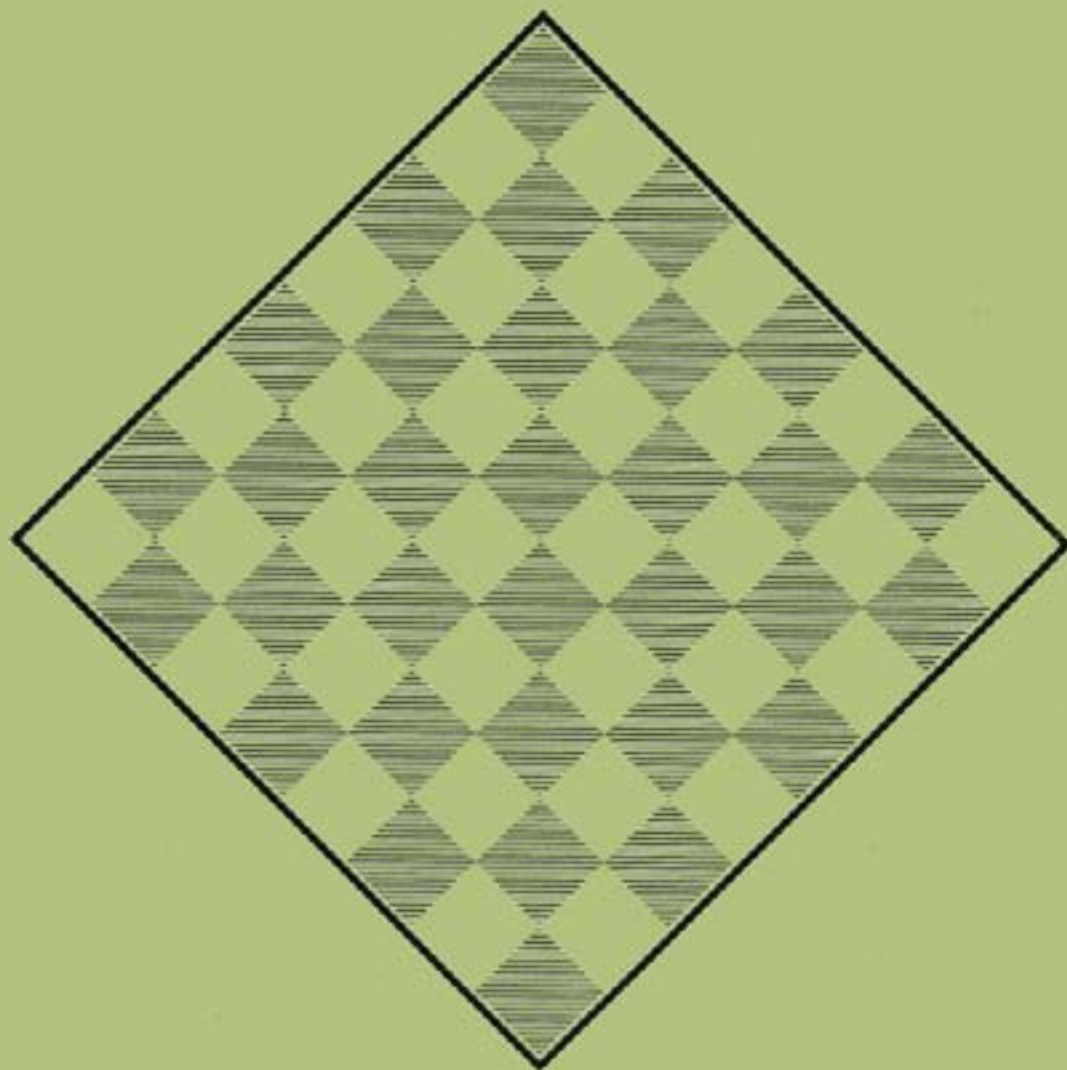


Sportfreunde Katernberg 1913 e. V.

— Schachabteilung —



Bundesliga-Saison 1980/81



Die kleine Persönlichkeit.

Die feine Art, Bier zu brauen.
Die feine Art, Bier zu genießen.

Privatbrauerei Jacob Stauder, Stauderstraße, 4300 Essen

Wir starten in die Bundesliga



Nautsch, Werner (44)
Angestellter
mehrfacher Essener Stadtmeister
profiliertes Blitzspieler
erfolgreichster Spieler der 1. Mannschaft



Rosen, Willy (47)
Angestellter
mehrfacher Verbands- und Stadtmeister
Teilnehmer an Endrunden der deutschen Einzelmeisterschaft
ehemaliger Deutscher Jugendmeister
Fernschach-Nationalspieler



Hülsmann, Josef (29)
Richter
Neuzugang
Spitzenspieler des Münsterlandes
Erfolgreicher Teilnehmer an NRW-Meisterschaften
Endrundenteilnehmer an der deutschen Einzelmeisterschaft

Blaskowski, Johannes (20)
Student
als Jugendlicher Stadt-, Verbands- und NRW-Meister
als Senior Essener Stadt- und Verbandsmeister



Abendroth, Günter (50)
Technischer Angestellter
mehrfacher Essener Stadt- und Blitzmeister
erfolgreicher Teilnehmer auf vielen internationalen Turnieren



Rupp, Claus (32)
Unternehmer
Spitzenspieler des Siegerlandes
ehemaliger NRW-Meister

Wir starten in die Bundesliga



Waagener, Ulrich (27)
Referendar
Neuzugang
Oberhausener Spitzenspieler
Verbands-Vizemeister
Teilnehmer an NRW-Meisterschaften



Rottstädt, Werner (22)
Student
Nachwuchsspieler aus den eigenen Reihen
erstmals in der 1. Mannschaft



Dr. Gierse, Dieter (37)
Studienrat
Teilnehmer an vielen internationalen Turnieren
Badischer Pokalmeister
ehemaliger Freiburger Spitzenspieler

Prof. Dr. Henningsen, Jürgen
Hochschullehrer
Mehrfacher Kieler Stadtmeister
ehemaliger Meister des Schachverbandes Industriegebiet
Teilnehmer an der deutschen Einzelmeisterschaft
Pokalfinale des Deutschen Schachbundes



Westenberger, Helmut (50)
Einkäufer
mehrfacher Verbands-Pokalmeister
Rekord-Vereinsmeister der SFK-Schachabteilung
Mannschaftsführer der SFK-Bundesliga-Mannschaft



Rosen, Bernd (22)
Student
Nachwuchsspieler aus den eigenen Reihen
Stadtmeister in Essen 1979

Erdgas-Bezugsquellen breit gestreut

84% des Erdgasbedarfs in der Bundesrepublik Deutschland werden aus westeuropäischen Quellen gedeckt: durch die inländische Förderung (34%) und durch Importe aus den Niederlanden (38%) und aus Norwegen (12%). Mit diesen Partnern und der UdSSR (16%) bestehen langfristige Bezugsverträge; mit Nigeria wurde ein vergleichbarer Abschluß getroffen.

Einkaufskonkurrenz unter erschwerten Bedingungen

Bei der Beschaffung von Erdgas trifft man auf die Konkurrenz aus aller Welt. Denn neben den westeuropäischen Verbrauchszentren sind auch Japan und die USA bemüht, den eigenen Erdgasbedarf über den internationalen Handel zu decken. Ein ausgeprägter Nachfragewettbewerb hat die Position der Lieferländer gestärkt. Sie verlangen, den Erdgaspreis in kürzeren Abständen an das allgemeine Energiepreisniveau anzugleichen und mit diesem enger zu verknüpfen. Die wachsenden Aufwendungen für die eigenen Energieimporte stützen diese Forderung, ebenso die steigenden Investitionen für das Suchen und Erschließen neuer Lagerstätten.

Erdgas-Transport über weite Entfernungen

Erdgas wird über Kontinente hinweg durch Pipelines transportiert, unterirdisch, ohne Belastung der Umwelt oder des Landschaftsbildes. Unterwasserpipelines in der Nordsee und Flüssigerdgastanker gehören heute zum Erdgas-Alltag. Diese modernen Transporttechniken erfordern zwar Investitionen in Milliardenhöhe, erweitern jedoch das Spektrum der Lagerstätten, aus denen Erdgas für Europa bezogen werden kann.

Vielseitiges Erdgas

Erdgas ist einsetzbar, wo immer Wärme gebraucht wird – vom Heizen und Warmwasserbereiten bis zu Produktionsprozessen in der Industrie. Immer mehr Verbraucher schätzen bei Erdgas die hohe Ausnutzung der Energie, die Umweltfreundlichkeit, die Lieferung frei Haus.

Damit Erdgas noch mehr Energie spart

Der Einsatz von Erdgas stellt bereits von Natur aus eine sparsame Form der Energieverwendung dar. Denn Erdgas ist die einzige Primärenergie, die zum Verbraucher im Verbrennungszustand, nämlich gasförmig, gelangt und außerdem direkt am Gebrauchsort eingesetzt wird.

Obwohl dadurch eine optimale Erdgas-Ausnutzung selbst in konventionellen Anlagen möglich ist, werden neue energiesparende Technologien entwickelt. Dazu gehören Gaswärmepumpen mit 30 – 50% Energieeinsparung, Blockheizkraftwerke, Gaswärmezentren und Brennwertgeräte.

Von besonderer Bedeutung ist die Verbraucherinformation. Anwender in Haushalten, Gewerbe und Industrie werden gezielt beraten, wie Erdgas sinnvoll eingesetzt werden kann.

Ruhr gas ist dabei

Beschaffung, Transport und Lagerung, Verteilung, zukunftsweisende Technologie und Verbraucherinformation: Ruhr gas ist dabei, wo immer kaufmännisches und tech-

nisches Erdgas Know-how gebraucht wird. Damit möglichst viele Verbraucher unter möglichst günstigen Bedingungen Erdgas anwenden können.

**ruhr
gas**

Wir sorgen für Erdgas

Wissen über Energie: Beispiel Erdgas



Spielend sparen



Für manchen ist Sparen noch immer ein Problem. Weil man einerseits zwar gern etwas als »stille Reserve« zurücklegen möchte, andererseits aber im Alltag auf nichts verzichten will. Ein unlösbares Problem also? Keineswegs – die Lösung heißt Plus-Sparen. Dabei wird, was am Monatsende auf Ihrem Girokonto übrigbleibt, automatisch auf Ihr zinsbringendes Sparkonto umbucht. So sparen Sie, quasi ohne es zu merken. Sie werden staunen, wieviel da mit der Zeit zusammenkommt. Am besten, Sie sprechen mal mit Ihrem Geldberater bei der Sparkasse darüber.

Sparkasse Essen



Schach ist ein Glücksspiel

Prof. Dr. Jürgen Henningsen

Seit vierzig Jahren spiele ich Schach und sehe andere Schach spielen. Seit vierzig Jahren habe ich überlegen gegrinst, wenn ein Nicht-Schachspieler wieder einmal eine Schachpartie vergleichen wollte mit Würfeln oder Poker, mit Skat oder Rommé: das geht nicht! Beim Schach gibt es keinen Zufall, also auch kein Glück. Diese Ansicht ist aber nur halb richtig. Schach ist, wenn auch auf eine besondere Weise, ein Glücksspiel. Was das heißt und warum das so ist, ist nicht ganz einfach zu zeigen.

Die Aufregung, das Bunte

Zwei Buben im Skat, ein Joker beim Rommé, das zugekaufte vierte As beim Poker: Vorsicht, tief Luft holen – bei Herzversagen ist es in der Regel nix mit dem Weiterspielen!

Aufregendes kommt auch auf dem Schachbrett vor, Buntes, Unerwartetes, Erhofftes. Es gibt Situationen wie beim Lotogewinn und Situationen wie beim Weltuntergang, Glück und Angst, Freude und Trauer. Der Schweiß läuft.

Klar, das liegt nicht am Würfel oder am Mischen der Karten. Es liegt, vorläufig gesagt, daran, daß der Schachspieler bei begrenzter Zeit und begrenzter Vorstellungskraft die entstehenden Situationen immer nur annähernd genau vorsehen kann. Die Vielfalt der Möglichkeiten zwingt jeden Spieler, ob kleines Kind oder Großmeister, irgendwo die Vorausberechnung abzubrechen. Ob das, was mir vorschwebt, tatsächlich so kommt, wie ich es erwarte, weiß ich nur selten genau – plötzlich sitzt irgendein Zufall in der Stellung, den vor vier, fünf Zügen niemand voraussah (jetzt sieht ihn natürlich jeder Kiebitz).

Schach ein Glücksspiel: das heißt zunächst nur, daß Dinge passieren, die der Spieler so nicht vorausgesehen hat. Ob Großmeister oder Kleinmeister ist im Prinzip egal: beim Großmeister sind es kleine Dinge, ein unerwartet schwach gewordenes Feld, eine zufällige Nebendrohung, ein nach vielen Zügen als ungünstig sich herausstellender Figurentausch – aber solche kleinen Zufälligkeiten reichen leider, weil der Gegner auch einiges vom Schach versteht und solche Geschenke bestens verwerten kann. Der Kleinmeister wird ruiniert durch größere Vorkommnisse: plötzlich ist eine Figur ungedeckt oder auf unerklärliche Weise ein Bauer abhanden gekommen oder der Gegner hat ein Zwischenschach – und das reicht dann auch unter Patzern. Der eine

jubelt, der andere könnte heulen. Ein verschwitztes Oberhemd haben beide.

Das muß man eben sehen!

Aber, sagt der Logiker, das beweist ja gar nichts! Die Leute hätten eben genauer hinschauen müssen. Besser spielen, das ist alles!

Schach ist, logisch und „im Prinzip“ besehen, natürlich kein Glücksspiel. Jeder „Zufall“ ist, nachträglich analysiert, völlig normal aus einer früheren Stellung entstanden. In dieser vorangehenden Stellung vor drei, vier, fünf Zügen ist der sogenannte „Zufall“ ganz klar und deutlich erkennbar und voraussehbar – man hätte eben darauf achten müssen! Zauberei gibt es nicht. Jetzt, nachdem das „Unglück“ passiert ist, erkennt jeder Patzer die logische Zwangsläufigkeit. Das hätte man eben vorsehen müssen! Oder, mit Tarrasch gesagt: „Sehen, sehen!“

Die Schach-Funktion

Im Prinzip ist Schach ein Gesetzesspiel – jede Stellung, die überhaupt möglich ist, ist mit der Anfangsstellung logisch, d. h. „gesetzlich“ verknüpft, ist, anders gesagt, eine Funktion der Anfangsstellung. Aber das gilt eben nur „im Prinzip“! Praktisch nützt mir der Glaube an die Gerechtigkeit im Schach nur dann etwas, wenn ich gewonnen habe: Mensch, das habe ich genial hingekriegt, was?

Denn – und dieser Satz muß dick unterstrichen werden – **die Schach-Funktion ist unbekannt.** (Wäre sie bekannt, auch nur annäherungsweise, gäbe es längst unschlagbare Computer. Daß aber auch diese über das „Glück“ stolpern können, wird noch gezeigt.)

Was wir kennen, ist eine riesige Menge gespielter Partien. Jeden Tag kommen neue dazu. Jede Partie ist ein Anwendungsfall der unbekannteren Funktion. Aus diesem Material

sind viele Einzelregeln herausdestilliert worden – in der Tat so viele, daß bis heute kein Computerprogramm auch nur annähernd „vollständig“ sein kann.

Ganz einfache, grobe, jedem Schach-Anfänger bekannte Einzelregeln sind z. B.: Wer mehr Holz hat, gewinnt. Wer schneller entwickelt ist, gewinnt. Ein Turm ist stärker als ein Läufer. Ein Computer, der nur hundert solcher Regeln verschluckt hätte und diese mit einer Vorausberechnungsfähigkeit von fünf Zügen anwenden könnte, hätte bereits eine beachtliche Spielstärke.

Aber alle derartigen empirischen Einzelregeln, deren Zahl unbegrenzt (!) ist, wären, wenn man sie zusammenfassen könnte (was unmöglich ist), nicht identisch mit der Schach-Funktion, sondern allenfalls eine Näherung.

Dialektik der Einzelregeln

Diese Einzelregeln stehen nämlich je nach Situation teilweise im Widerspruch zueinander. Ein simples Beispiel: Im Turmendspiel heißt eine der bekanntesten Einzelregeln, daß die Figuren aktiv stehen sollen. (Was „aktiv“ heißt, ist ebenfalls durch Einzelregeln ausdrückbar – beim schwachen Spieler durch wenige, beim starken Spieler durch viele.) Eine andere Einzelregel heißt, daß der Turm hinter einen Freibauern gehört. Und daneben gilt natürlich weiterhin, daß meine Gewinnaussichten steigen, wenn ich mehr Holz als mein Gegner habe. Eine Sonderregelung (weil keinen Widerspruch zulassend) ist, daß mein König jederzeit ein Schachgebot abwehren können muß. Außerdem gelten ein paar tausend weitere Einzelregeln.

Gedeon Barcza hat in einer brillanten Artikelserie („Schachdialektik“, Deutsche Schachhefte 7/1949 bis 9/1950) gezeigt, wie in bestimmten Situationen dieselbe Einzelregel total richtig und total falsch sein kann: Daß schwarzfeldrig aufgestellte Bauern den schwarzfeldrigen Läufer „schlecht“ machen, gilt eben nicht absolut, sondern nur im Zusammenspiel mit vielen anderen Einzelregeln; es kann total falsch werden. Dieser Gedanke wird hier verallgemeinert: Ständig müssen Einzelregeln „verletzt“ werden. Der Spieler verliert nicht etwa deshalb, weil er eine Einzelregel nicht kennt, sondern er verliert, weil er eine millionenfach bewiesene Einzelregel befolgt, die ausnahmsweise in dieser Stellung nicht gilt, weil sie in Widerspruch geraten ist zu anderen Einzelregeln.

Für jede dieser Einzelregeln gibt es Millionen beweisende Beispiele. Aber interessant sind jetzt die Fälle, in denen diese Einzelregeln in Widerspruch zueinander geraten. Situationen, in denen Aktiv-Stehen und Turm-hinter-Freibau-

er und Materialvorteil einander ganz oder teilweise ausschließen. Jeder Schachspieler kennt solche Situationen. Soll ich den Bauern da noch mitnehmen und (vorübergehend?) eine passive Stellung einnehmen – oder soll ich sofort hinter den Freibauern gehen mit der Folge, daß dann möglicherweise der Gegner seine kaputten Bauern gesundpflegt und damit gewinnt?

Jeder Spieler versucht angesichts solcher Widersprüche, denen zu entgehen unmöglich ist, durch Vorausberechnung herauszufinden, ob er mit einiger Wahrscheinlichkeit wieder zu Stellungen gelangen kann, in denen die Widersprüche zwischen den Einzelregeln aufgehoben sind: Kann ich durch meinen Zug, der diese oder jene Einzelregel verletzt, eine Stellung erreichen, in der alle meine gelernten Einzelregeln wieder gleichzeitig und widerspruchsfrei gelten? Einer Stellung, in der ich also sowohl aktiv stehe als auch meinen Turm hinter dem Freibauern habe und außerdem noch mehr Holz habe als der Gegner (und natürlich nicht mattgesetzt werden kann)?

Die Kunst des guten Spielers, sagte Michael Botwinnik

(Weltmeister 1948) bestehe gerade darin, die Partie in Richtung auf solche Ausnahmesituationen zu steuern. Situationen, in denen eine oder mehrere bekannte Einzelregeln nicht gelten, weil sie in Widerspruch geraten sind zu anderen. Während der Gegner noch der millionenfache „bewiesenen“ Erfahrungsregel traut, daß ein Turm stärker ist als ein Läufer, erkennt der Meister oben, daß eine Ausnahmesituation erreicht ist oder erzwungen werden kann, in der gerade diese Einzelregel nicht mehr stimmt - drei, vier Züge später erkennt es jeder. Der Bruch einer solchen Einzelregel ist nicht Zauberei; er ist deshalb möglich, weil zugleich andere Einzelregeln gelten und diese in Widerspruch geraten können zu der Turm-Läufer-Bewertung; alles gleichzeitig kann nicht richtig sein.

Woher kommt das „Glück“ im Schach?

Jeder Spieler kennt also viele empirisch gewonnene Einzelregeln; zwischen diesen Einzelregeln treten Widersprüche auf. Der Fehler entsteht gerade

in Befolgung von Einzelregeln. Ich schnappe mir einen Bauern, denn eine der tausend Einzelregeln, und zwar eine der wichtigsten, heißt: Nimm, was du kriegst! Dadurch verzögert sich meine Entwicklung - ich verletze eine andere ganz wichtige Einzelregel. Beide gleichzeitig kann ich nicht befolgen - abgesehen von den vielen anderen Einzelregeln, die auf die Situation auch noch passen und mir widersprüchliche Handlungsanweisungen einflüstern. Plötzlich macht sich dann ein Widerspruch geltend, der zwar vorher schon „drin“ war, der aber als nebensächlich eingeschätzt wurde.

Hätten wir die Schachformel, die große Schach-Funktion, das Rechen-Geheimnis für den Großcomputer, würde diese Dialektik ganz anders aussehen. Den Widerspruch zwischen empirisch gewonnenen Einzelregeln gäbe es hier ja nicht. Trotzdem gäbe es „Glück“, d. h. Zufall. Denn der Computer würde an Stellenungen geraten, in denen er nach Ausrechnung der Funktion zu dem Ergebnis käme: In dieser Position besteht der richtige Zug aus sechzig Prozent Te4, dreißig Prozent Le3 und zehn Prozent Se4, andere Größen

können vernachlässigt werden. Leider geht das nicht. Also zieht der Computer Te4, obwohl es so nicht berechnet war; er muß eine stetige Funktion in Quanten umsetzen. Denken wir uns jetzt eine Stellung, in der fünfzig Prozent Se6 und fünfzig Prozent Le7 gezogen werden müßten, wäre auch mathematisch der „Glücks“fall da: der Computer müßte auf ein Zufallselement zurückgreifen. Wie gesagt - solchen Computer gibt es (noch?) nicht, weil die Schach-Funktion unbekannt ist.

Die Partie, die sich von Zug zu Zug entwickelt, ist also niemals, auch wenn auf beiden Seiten Supergehirne sitzen, hundertprozentig remis, auch dann nicht, wenn die Stellung vorher (bzw. die Anfangsstellung) „praktisch“ remis war. Das Gleichgewicht befindet sich in einem ständigen leichten Schwanken. Ein kleines Übergewicht bringt allerdings die Waagschalen noch nicht zum Kippen, weil, wie Emanuel Lasker (Weltmeister 1908) sagte, die Kräfte im Schach dafür nicht fein genug abgewogen sind. Aber dies Schwanken kann leicht einmal zum Kippen werden. Glück für den einen, Pech für den anderen.

Ein Experiment, leider teuer

Zehn Großmeisterhirne, miteinander beratend: das dürfte dem insgesamt aller Einzelregeln, die wir heute kennen, gleichkommen. Man nehme also zehn Großmeister, bezahle sie, und lasse sie gegen zehn Großmeister eine Beratungspartie spielen. Vermutlich wird die Partie remis. Lassen wir den Wettkampf weitergehen. Vermutlich wird auch eine zweite Partie remis, ebenso die dritte, die vierte, die fünfte. Vielleicht, wenn der Wettkampf lang genug finanziert werden kann, auch die sieben- und dreißigste, die achtund-dreißigste. Remis, remis, remis. Auch die Erhöhung der Siegpriemie bewirkt nicht viel. Remis.

Die Behauptung lautet: Es ist nicht sicher, daß alles, was hier gespielt wird, remis wird. Es ist sehr wahrscheinlich, daß unter einer großen Zahl von Partien (sagen wir für den Anfang: tausend) eine Partie entschieden wird. Aus dem ständigen feinen Schwanken wäre ein Kippen geworden.

Wäre Schach kein Glücksspiel, dürfte das nicht passieren können.

Gaststätte BERGFORT

Inhaber: Franz Ceisig

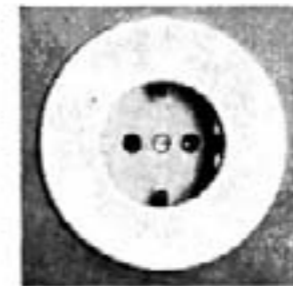
Das Spiellokal der Schachabteilung Sportfreunde Katernberg

Hermannstraße 1
4300 Essen

Die Gaststätte mit
der gutbürgerlichen Küche

Stauder Pils
Gaststätte
BERGFORT
Inhaber: Franz Ceisig
Diebels Alt
Das freundliche Alt

Strom— schafft saubere Umwelt



Wir helfen Ihnen mit Strom und Rat.

Ihre RWE Beratung

- | | |
|--|--|
| 4300 Essen 1 (Stadtmitte)
I. Dellbrügge 7
Telefon 1861 | 4300 Essen 18 (Kettwig)
Martin-Luther-Platz 9
Telefon (02054) 6011 |
| 4300 Essen 11 (Borbeck)
Rechtstr. 2/4
Telefon 1861 | 4300 Essen 14 (Freisenbruch)
Freisenbruchstr. 48
Telefon 1861 |
| 4330 Mülheim 1
Löhberg 6
Telefon 4571 | 5628 Heiligenhaus
Hauptstr. 258
Telefon 21039 |

Romane · Kinderbücher
Sachbücher · Reiseführer
Recht · Wirtschaft · Steuern

BUCHHANDLUNG

neher

GALERIE

Originalgraphik aus dem
15.-19. Jahrhundert

Kunst des 20. Jahrhunderts:
Ölbilder · Aquarelle · Zeichnungen · Graphik

Seltene Buchausgaben aus
Medizin und Technik
Kunstabücher

4300 Essen-Rüttenscheid · Rüttenscheider Str. 75 · Ruf 0201/782071

Der Schuh drückt?

Das muß nicht sein!

Wir bieten Ihnen

- fachgerechte und individuelle Beratung
- die richtigen Schuhe
- Spitzenqualität und kleiner Preis
- große Auswahl

Wenn es um Ihre Füße geht –
wir haben die passenden Schuhe



Essen-Katernberg

Bevor Ihre Füße mal „schachmatt“ sind!

Nachdenkliches ...

Leider ist es nicht gelungen, unseren langjährigen Spitzenspieler Karl Heinz Podzielný auch für das kommende Spieljahr in der Mannschaft zu behalten. Die beruflichen Möglichkeiten, die ihm ein Bamberger Schachförderer eröffnete, sind die Ursache für seinen Vereinswechsel. Wir bedauern die Entwicklung sehr, hoffen aber trotzdem noch auf eine spätere Rückkehr.

Es ist jetzt schon feststellbar, daß die Spitzenkämpfer des Schachs zunehmend von den Vereinen der 1. Bundesliga umworben werden. Diese Entwicklung wird mit großer Wahrscheinlichkeit in kommenden Jahren verstärkt feststellbar sein. Das erfordert für unseren Verein große Anstrengungen um durch weitere Verstärkungen in Zukunft mithalten zu können. Das angestrebte Ziel muß durch weitere Intensivierung der Jugendarbeit und durch großzügige Unterstützung von Förderern unseres Amateurrein erreichbar sein.

IMPRESSUM

Herausgeber: Schachabteilung Sportfreunde Katernberg, Essen.
Verantwortlich für den Inhalt: Werner Nautsch/ Willy Rosen.
Layout: Willy Rosen.
Anzeigen: Werner Nautsch/ Willy Rosen/ Willi Danelzik.
Produktion: a.m. htg.
Druck: Stamm-Druck, Bochum, Hedwigstraße.

Fast 50 Jahre Schach

Der Schachverein wurde 1932 gegründet und 1945 als Abteilung dem Großverein Sportfreunde Katernberg 1913 e. V. angegliedert. Am Anfang schufen die Vereinsgründer, allen voran Willi Danelzik und Wolfgang Sahl, die heute noch am Vereinsleben aktiv teilnehmen, mit der Wahl der Gaststätte Bergfort zum Vereinslokal die Voraussetzung für eine gedeihliche Entwicklung. Inhaber und Pächter wechselten, einsichtiges Verständnis zwischen Wirt und Verein waren unverrückbar. Nun seit nahezu fünf Jahrzehnten! So konnte eingebettet in der herzlichen Atmosphäre der Vorort-Gaststätte der letztendlich auch zu sportlichem Erfolg führende „SKF-Chorgeist“ entstehen.

Auf dem Wege in die Bundesliga stehen wie Meilensteine Namen, Ereignisse und Daten, die den Wandel vom Essener Vorortverein mit lokaler Bedeutung zu einem Verein, der im deutschen Schachsport eine Spitzenstellung einnimmt, begleiten.

1966 - erster Meilenstein. Begünstigt durch den Niedergang der bis dahin neben der Essener Schachgesellschaft führenden Vereine Altenessen 24 und Eisenbahn findet Helmut Westenberger, Katernberger Eigengewächs, in seine frühere Wirkungsstätte zurück. Mit Hilfe des verlorenen Sohnes und dem ersten Neuzugang von Bedeutung, Prof. Dr. Jürgen Henningsen, wird der Aufstieg in der Verbandsliga des Schachverbandes Industriegebiet geschafft.

1967 - Wieder ein Meilenstein. Die Altenessener Nautsch, Rosen und Hellbing wenden sich nach einjährigem Gastspiel bei der Eisenbahn den Sportfreunden zu. Hochspannte Erwartungen werden zunächst gedämpft, da nach dramatischem Finale gegen Datteln der Aufstieg verpaßt wurde.

1969 - Ein Meilenstein mit Gewicht. Der Aufstieg in die höchste NRW-Klasse, damals Bundesliga genannt, ist geschafft.

1970 - Ein Steinchen, aber

immerhin, im Jubiläumsturnier des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk und des Essener Schachverbandes erweist sich unsere Crew mit Nautsch, Rosen, Henningsen und Kanonenberg als stärkste Mannschaft des Ruhrgebietes. SFK läßt aufhorchen!

1972 - Die Meilensteine sind etwas spärlicher gesetzt. Auf dem Weg plötzlich eine Schotterstricke: 7. in der Tabelle und - Absteiger! Der Chronist kommentierte später in unserer Vereinszeitung einem großen Denker nachempfunden: „Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis.“

Das Unzulängliche hier wird Ereignis. Doch frohlocket nicht, dann seid ihr klug. Das grausame Spiel, es war nur ein Spuk.“

1973 - Ein Meilenstein, blank geputzt, spiegelnd in der Sonne. Der Spuk ist vorbei. Stolzler Wiederaufsteiger!

1974 - Super-Meilenstein. Erstmals mit Karl-Heinz Podzielný gelingt der Aufstieg in die neugeschaffene NRW-Liga. Den ersten vier Brettern gelangen 25:7 = 78% der möglichen Punkte. Ein Mitbewerber wurde gar mit 8:0 geschlagen. SKF endlich erstklassig? Doch gefehlt. - Der Deutsche Schachbund gründete die Bundesliga, zunächst viergeteilt nach regionalen Gesichtspunkten.

1975 - Ein Meilenstein, der mit Mühe erreicht wird. Nach hartem Ringen an den Brettern und am grünen Tisch wird die letzte Hürde genommen. Aufstieg in die viergeteilte Bundesliga. SFK hat - endlich - die höchste deutsche Spielklasse erreicht.

1975 - 1979 Die Mannschaft festigt sich. Günter Abendroth, Spitzenspieler der Essener Schachgesellschaft über Jahrzehnte und Claus Rupp, profiliert Vorkämpfer aus dem Raume Siegerland, verstärken das Aufgebot. Hinzu kommen aus den eigenen Reihen Johannes Blaskowski, ehrgeiziger Jugendmeister mit aufsteigenden Tendenzen, sowie Dr. Dieter Gierse. Mit Kampfkraft und Siegeswillen wird ein Platz unter den ersten vier Mannschaften der Bundesliga, Gruppe West, behauptet. Die Schachamateure aus dem Essener Norden führen in ihrem Rekord Siege gegen die Deutschen Meister Solingen und Porz.

1980 - Vorerst letzter Meilenstein. Es ist erreicht - einteilige Bundesliga!

Ehrenvorsitzender: Dr. Paul Gerhard
Vorsitzender: Herbert Schmitt-höfer
Spilleitung: Manfred Schwarzhof, Jürgen Gawron, Ulrich Stallmann, Manfred Schaub

BRODERSEN
Sperrholz · Türen · Furniere · Schnittholz
Essen-Frillendorf, (Gewerbegebiet Ernestine)
Manderscheidstraße 54 · Tel. 0201/219 57

Moderne Ausstellungsräume mit Profiltretern, Paneelen und Türelementen

Unsere Ausstellung wurde vergrößert und völlig neu und modern gestaltet. Überzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit. Wir sind Fachhändler des BD-Holz und beraten Sie gern.



Stein – Holzhandel

Ihre Adresse in Sachen Holz!

HOLZ



Sie finden bei uns schöne Dinge aus Holz zur Wohnungsrenovierung und für den Innenausbau:

- Wand- und Deckenverkleidungen
- Fertigparkett, Holzplaster
- Dämmstoffe als Zusatzschutz für Wärme, Kälte, Schall
- Türen, Fenster, Haustüren
- Platten, Leisten, Regal- und Möbelbauteile

stein

HOLZHANDEL

Hubert von der Stein KG · Essen-Frillendorf
Frillendorfer Straße 148 · Am TÜV
Ruf 275041 · Mo.-Fr. 7.00-17.30 · Sa. 8.30-12.00

Alles Zubehör wie z. B.
Eisenwaren,
Werkzeuge,
Holzschutz oder auch
Zuschnitte



Wir drucken
alle Familien-
und
Geschäfts-
drucksachen.

Sehen Sie
sich unsere
Muster-
bücher an.

Stamm-Druck

Inh. Günter Stamm

Hedwigstraße 5/Ecke Dorstener Straße
(Nähe Bahnhof Präsident)
4630 Bochum 1, ☎ 0234/511453

Stauder Pils
Premium-Alt

Vereinsheim
der Sportfreunde
Katernberg
Gaststätte
Lindenbruch
Inhaber: Bullmann
Gelsenkirchener Str. 308

Diebels Alt
Das freundliche Alt

Erstmals in einteilige Bundesliga

Im Spieljahr 1980/81 wird die deutsche Mannschaftsmeisterschaft erstmalig in einer einteiligen Bundesliga ausgetragen. Dafür haben sich folgende Vereine qualifiziert:

- | | |
|--|--|
| 1. Delmenhorster Schachklub von 1931 | 9. Turnverein 1884 e. V. Markttheidenfeld/Main |
| 2. Schachverein Wilmersdorf (Berlin) | 10. Turnerbund 1888 Erlangen e. V. |
| 3. Schachgesellschaft Bochum 31 | 11. Schachclub Königsspringer Frankfurt/Main |
| 4. Schachgemeinschaft Porz e. V. | 12. Schachverein 1920 Hofheim am Taunus e. V. |
| 5. TSV Schott Mainz Schachabteilung Mainz 09 | 13. Solinger Schachgesellschaft 1868 e. V. |
| 6. Schachklub Zähringen 1921 (Freiburg) | 14. Sportfreunde Katernberg 1913 e. V. Schachabteilung |
| 7. Schachclub 1866 Bamberg | 15. Hamburger Schachklub von 1830 e. V. |
| 8. FC Bayern München e. V. Schachabteilung | 16. Schachgemeinschaft Favorite Harmonia Hamburg. |

Termine und Paarungen

- | | | |
|--|---|---|
| 8. 11. 1980, 14 Uhr:
Bochum – Solingen, Porz – Katernberg. | 11. 1. 1981, 9 Uhr:
Solingen – München, Katernberg – Bamberg. | Frankfurt/M., Tel. (0611) 23 32 74, 23 28 62. |
| 9. 11. 1980, 9 Uhr:
Solingen – Porz, Katernberg – Bochum. | Männerturn-Verein (MTV), Jahnstr. 32, 8600 Bamberg, Tel. (0951) 3 17 54. | 4. 4. 1981, 14 Uhr:
Hamburger SK – Solingen, Fav. Hamburg – Katernberg. |
| Sport- und Schachzentrum, Wilhelm-Ruppert-Straße 34, 5000 Köln 90, Tel. (02203) 6 20 24. | 7. 2. 1981, 14 Uhr:
Solingen – Markttheidenfeld, Katernberg – Erlangen. | 5. 4. 1981, 9 Uhr:
Solingen – Fav. Hamburg, Katernberg – Hamburger SK. |
| 13. 12. 1980, 14 Uhr:
Solingen – Mainz, Katernberg – Zähringen. | 8. 2. 1981, 9 Uhr:
Markttheidenfeld – Katernberg, Erlangen – Solingen.
Hotel Weidenhof, Burger Landstr. 1, 5650 Solingen 1. | Über das Spiellokal lagen bei Drucklegung keine Angaben vor. |
| 14. 12. 1980, 9 Uhr:
Mainz – Katernberg, Zähringen – Solingen. | 7. 3. 1981, 14 Uhr:
Frankfurt – Solingen, Hofheim – Katernberg. | 9. 5. 1981, 14 Uhr:
Solingen – Delmenhorst, Katernberg – Wilmersdorf. |
| Kongreßhalle der Gruga, 4300 Essen 1. | 8. 3. 1981, 9 Uhr:
Solingen – Hofheim, Katernberg – Frankfurt.
Hotel Atlantik, Elbestr. 66, 6000 | 10. 5. 1981, 9 Uhr:
Delmenhorst – Katernberg, Wilmersdorf – Solingen.
Kongreßhalle der Gruga, 4300 Essen 1. |

Hoffnungen

Die Bundesliga im Schach kostet jede Menge Geld. Und das nicht nur, weil durch die Einführung der einteiligen Bundesliga auf die Vereine Fahrtkosten zukommen. Noch ist nicht abzusehen, welche Kosten die Vereine tragen müssen. Es steht bislang lediglich fest, daß die Bundesliga-Teilnehmer, deren Säckel praller gefüllt ist, sich eher erlauben können, einen Spitzenspieler in ihre Reihen aufzunehmen, die Kosten, die ansonsten entstehen, eher schlucken.

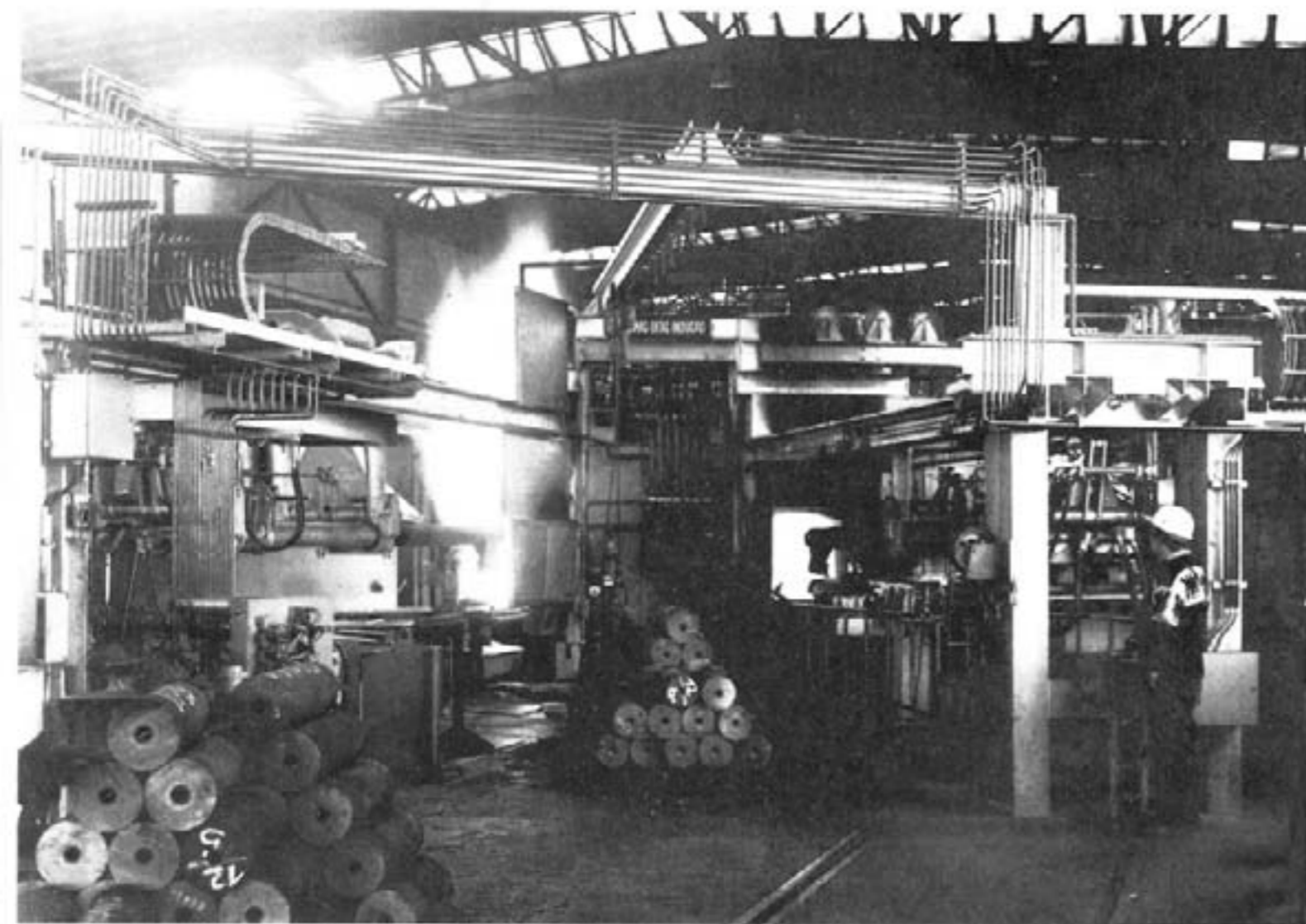
Das bedeutet aber eindeutig, daß den „kleinen Vereinen“ irgendwann einmal die Luft ausgehen müßte. Sie sind halt nicht in der Lage, sich mit Spielern zu verstärken, die den Klassenerhalt sichern könnten.

Was geschieht dann? Bange Sorgen und Hoffnungen um den Klassenerhalt. Denn die zweite Bundesliga ist bekanntlich nicht der Werbeträger, den man sich für seinen Sport erhofft.

Das ist doch eigentlich ungerrecht, daß irgendwann einmal das Geld und nicht mehr die Leistung des einzelnen Spielers entscheidend sein wird. Unweigerlich müßte eine Trennung zwischen Amateuren und Profis herangeführt werden. Gerade diese Trennung besteht im Schachsport nicht. Bislang eine gute Lösung, mit der man allen Schwierigkeiten aus dem Wege gegangen ist.

Mit Hoffnungen und Sorgen betrachten diese Entwicklung nicht nur die 16mal12 Spieler in den Bundesligavereinen, sondern auch diejenigen Spieler, die sich in unteren Klassen alle möglichen Beine ausreiben, aber nicht gewillt sind, das große Geld, was „oben“ verbraten wird, unten absparen zu müssen. hgt

LOI Industrieofenanlagen GmbH



Drehherdofenanlage zur zunderfreien bzw. zunderarmen Erwärmung von Edel- und Kohlenstoffstahlblöcken mit Hochtemperaturrekuperatoren für Luft

und Erdgas.

Mittlerer Ofendurchmesser: 10,0 m
Leistung des Ofens bei Blöcken 240 mm Durchmesser und 1.000 mm

Länge: 13,0 t/h
Wärmegutendtemperatur: 1.300 °C ± 15 °K
Wärmeverbrauch bei 40 µ Zunderschicht: 780 kcal/kg

Die Aufstellung der Bundesliga-Mannschaften

DELMENHORSTER SCHACHKLUB von 1931

1. Reiner Franke, 2. Haukur Angantýsson, 3. Claus-Dieter Meyer, 4. Dr. Jon Halfdanarson, 5. Karl Juhnke, 6. Dr. Manfred

Dornieden, 7. Egon Ditt, 8. Thomas Hickl, 9. Bernd Teuchert, 10. Gert Buchner, 11. Wilhelm Schlottermeyer, 12. Holger Meyer.

SCHACHVEREIN WILMERSDORF

1. Harald Lieb, 2. Rudolf Teschner, 3. Michael Bilek, 4. Dr. Dr. Ulrich Jahr, 5. Gerhard Lüders, 6. Joachim Schuppert,

7. Peter Stippekoehl, 8. Gerald Hildebrand, 9. Günter Holze, 10. Wolfgang Vormum, 11. Dietmar Poppner, 12. Klaus-Uwe Müller.

SCHACHGESELLSCHAFT BOCHUM 31

1. Otto Borik, 2. Harry Schüssler, 3. Vladimir Budde, 4. Karlheinz Bachmann, 5. Rainer Wittmann, 6. Hans Werner Ackermann, 7. Dirk Paulsen, 8.

Dr. Ingo Lentze, 9. Dieter Ueter, 10. Paul Backwinkel, 11. Hans Jürgen Betzer, 12. Karl Heinz Hüttemann, 13. Hans Günter Bryjak.

SCHACHGEMEINSCHAFT PORZ E. V.

1. Dr. Robert Hübner, 2. Vladimil Hort, 3. Jan Smejkal, 4. Gudmunder Sigurjonsson, 5. Bodo Schmidt, 6. Dr. Helmut

Reefschläger, 7. Dr. Paul Tröger, 8. Mathias Gerusel, 9. Volker Wolf, 10. Paul Ellrich, 11. Edmund Budrich, 12. Rüdiger Schmidt.

TSV SCHOTT MAINZ Schachabteilung Mainz 09

1. Eric Lobron, 2. Dima Werner, 3. Joachim Hoffelder, 4. Lothar Heimerl, 5. Tillmann Vogler, 6. Albert Bockius, 7.

Thomas Pioch, 8. Wilhelm Schifferdecker, 9. Frank Zimmermann, 10. Dr. Werner Blau, 11. Jan Fischer, 12. Heinz Matthes.

SCHACHKLUB ZÄHRINGEN 1921

1. Christof Herbrechtsmeier, 2. Hubert Schuh, 3. Hans-Joachim Vatter, 4. Thomas Raupp, 5. Georg Siegel, 6. Ger-

hard Kiefer, 7. Rainer Moufang, 8. Heinz-Günther Hörster, 9. Martin Kersting, 10. Christian Maier, 11. Hans-Dieter Pralle, 12. Michael Dubeck.

SCHACHCLUB 1868 BAMBERG

1. Lothar Schmid, 2. Dr. Helmut Pfleger, 3. Karlheinz Podzielný, 4. Hans-Günter Kestler, 6. Gerd Treppner, 6. Wolfram

Hartmann, 7. Volkhard Rührig, 8. Eberhard Ehrler, 9. Pavle Radic, 10. Hans Häusler, 11. Erdmann Reer, 12. Hans Baumgärtner.

FC BAYERN MÜNCHEN e. V. SCHACHABTEILUNG

1. Arnulf Westermeier, 2. Bernd Saacke, 3. Klaus Klundt, 4. Stefan Kindermann, 5. Christian Schubert, 6. Ossi Weiner,

7. Maximilian Leitner, 8. Jürgen Schulz, 9. Philipp Gerbert de Sousa, 10. Klaus Tschauner, 11. Heinrich Jellissen, 12. Milosch Radosevic.

TURNVEREIN 1884 E. V. MARKTHEIDENFELD/MAIN

1. Karlheinz Göhring, 2. Leo Meinberger, 3. Berthold Bartsch, 4. Edwin Riefer, 5. Dr. Peter Krauseneck, 6. Reinhard

Zell, 7. Rainer Ochstein, 8. Ulrich Zeisner, 9. Ulrich Gass, 10. Thomas Bopp, 11. Dr. Eberhart Eckert, 12. Jürgen Lenz.

TURNBERBUND 1888 ERLANGEN e. V.

1. Bernd Feustel, 2. Manfred Heidrich, 3. Frank Röder, 4. Günter Fischer, 5. Joachim Stoll, 6. Heinz Hünerkopf, 7.

Hans-Peter Urankar, 8. Jürgen Juhnke, 9. Walter Strobel, 10. Dr. Gerhard Hommel, 11. Dieter Bauer, 12. Robert Weigel.

SCHACHCLUB KÖNIGSSPRINGER FRANKFURT AM MAIN

1. Bela Soos, 2. Ralf Hess, 3. Peter Staller, 4. Dr. Gerhard Fahnschmidt, 5. Wolfram Bialas, 6. Jürgen Huakert, 7. Is-

rael Zilber, 8. Helmut Weichert, 9. Herbert Geisdorf, 10. Mathias Steinbacher, 11. Walter Rostalski, 12. Wolfgang Heidenfeld.

SCHACHVEREIN 1920 HOFHEIM am Taunus e. V.

1. Georg Haubt, 2. Wolfgang Huisl, 3. Stephen Berry, 4. Stephan Buchal, 5. Helmut Luckel, 6. Dr. Bernd Kopp, 7. Dr. Rein-

hard Zunker, 8. Michael Lehnert, 9. Helmut Kaufmann, 10. Dieter Giesen, 11. Dr. Peter Kopp, 12. Rudolf Brauner.

SOLINGER SCHACHGESELLSCHAFT 1868 e. V.

1. Boris Spasskij, 2. Lubomir Kavalek, 3. Hans-Joachim Hecht, 4. Rene Borngässer, 5. Dr. Heinz Lehmann, 6. Heinz

Friehoff, 7. Ralf Lau, 8. Egon Evertz, 9. Jürgen Dueball, 10. Heikki Westerinen, 11. Hans Besser, 12. Günter Capelan.

HAMBURGER SCHACHKLUB von 1830 e. V.

1. Murray Chandler, 2. Robert Bellin, 3. Uwe Kusztowicz, 4. Constanz Kiffmeyer, 5. Hans-Jörg Cordes, 6. Norbert

Pokern, 7. Gisbert Jacoby, 8. Rainer Grünberg, 9. Hartmut Zieher, 10. Edgar Anbuhl, 11. Christoph Engelbert, 12. Wolfgang Schellhorn.

SCHACHGEMEINSCHAFT RUDER-CLUB FAVORITE HAMMONIA

1. Klaus Wockenfass, 2. Sejer Holm, 3. Peter Dankert, 4. Wolfgang Rosin, 5. Prof. Dr. Christian Clemens, 6. Jens-Ove

Fries Nielsen, 7. Harm Cording, 8. Michael Münder, 9. Gert Müller, 10. Herbert Heinicke, 11. Hardy Lappöhn, 12. Wolfgang Gergs.

**Wir haben
für alles eine
Lösung!**

Ob es um
Lebensversicherungen,
Sachversicherungen,
Rechtsschutzversicherungen
oder ums Bausparen geht –
wir beraten Sie gern.

Keine Sorge –
 **Volksfürsorge**

Geschäftsstelle:

4300 Essen 1, Rüttenscheider Straße 14, Telefon 79 73 51

Bau- und Möbelschreinerei

Willi Danelzik

Beerdigungsinstitut

Übernahme aller Bestattungsangelegenheiten

4300 Essen

Werkstatt und Laden:

Auf der Reihe 52 – Telefon 21 70 99

Wohnung:

Pfingstborn 17 – Telefon 30 11 77

Effekte

Große Namen ziehen. Sie machen die neue einteilige Bundesliga im Schach weit über die Grenzen der Spiellokale hinaus bekannt, werben für den Schachsport, wecken Interesse auch bei den sogenannten hausbackenen Schachspielern, die sich bislang keinem Verein angeschlossen haben.

Wohl das zugkräftigste „Pferd“ in der Bundesliga ist der „Antityp“ Dr. Robert Hübner, erstes Brett, Porz. Dahingegen der „Prototyp“ Boris Spasski, Exweltmeister, Trainer in Solingen und Inhaber des dortigen ersten Brettes.

Eigentlich müßte jeder der 16 Bundesligavereine einen derartigen Renommiernamen vorweisen können. Vielleicht würde dann der Pulk der rund 1,5 Mio Schachspieler im Vergleich zu rund 80 000 Aktiven in den Vereinen montags schon sehnsüchtig den Sportteil der Tageszeitungen aufschlagen, um zu erfahren, wie gespielt wurde.

Vielleicht würde dann Schach aus der Verbannung und Isolierung herauskommen, wie so manche andere Sportart in den letzten Jahren. Der Effekt wäre, daß noch mehr interessante Veranstaltungen angeboten werden könnten, daß ein sogenannter Erfolgswang eintritt, der geradezu verpflichtet, weiter zu arbeiten, an dem Ziel, Schach populär zu machen.

Während der Katernberger Partner „Solinger Schachgesellschaft“ gleich mit mehreren Großmeistern und internationalen Meistern aufwarten kann, hält sich SFK aus dem Norden der Stadt Essen etwas bedeckt: „Aus deutschen Landen frisch an das Brett“ ist dort eher die Devise.

Die meisten Spieler stammen aus den eigenen Reihen, um nicht zu sagen, aus eigener Produktion. Dennoch: Am Brett wird entschieden, wer in der einteiligen Bundesliga bleibt. Dennoch: Siege machen Namen, Namen werben. Werbung sorgt für Nachwuchs. Nachwuchs sind Spieler. Spieler sorgen für Siege ...

Übrigens ...

Trainingsgelegenheit ist für alle Schachspieler an jedem Freitag ab 10 Uhr in unserem Vereinslokal, Gaststätte Bergfort, Inh. F. Ceisig, Hermannstr. 1, Essen-Katernberg, gegeben.



Wohnungseigentum
qm/ DM 2.380,-

in zentraler Lage von Essen-Stoppenberg, Wallmannau (Hangetal)
3 km zur Innenstadt, 1,5 km zur Auffahrt B 1
Bezugsfertig Ende '80



Familienrecht geplante Eigentumswohnungen. Festpreis bei staatlichen Finanzierungshilfen und provisionsfreiem Erwerb

64,31 qm = Kaufpreis DM 153.100,-
82,25 qm = Kaufpreis DM 195.800,-
100,29 qm = Kaufpreis DM 238.700,-

☎ (0234) 60631-34

WÄUSSER-GMBH - bau
Bau-träger-gesellschaft
für Wohnungs- und Gewerbebau
Brückstraße 47, 4630 Bochum 1
Telex 825410 habo

**Darüberhinaus informieren wir Sie gern über
unsere Baumaßnahmen von:**

Einfamilienhäusern in Bochum u. Recklinghausen
Bungalows in Recklinghausen
Eigentumswohnungen in Bochum

- Die Bezugstermine liegen zwischen Ende '81 und Anfang '82 -

Ständige Information montags - freitags 9 - 17.00 Uhr,
Samstag 10 - 12.00 Uhr, ansonsten
nach Vereinbarung!

Provisionsfrei

Grüner Markt

Bauer Alfred Langels

Zimmerpflanzen, Frischblumen,
Beet- und Balkonpflanzen,
Gartenzubehör, Baumschulartikel,
moderne Kranzbinderei,
individuelle Fachberatung.

Zur Einkellerungszeit:
Kartoffeln
aus eigener Produktion

Essener Straße 71
Tel. 2 95 65

Das Spielerkarussell dreht sich

Wie nicht anders zu erwarten war, hat die Einführung der aus 16 Vereinen bestehenden Bundesliga das Spielerkarussell in großen Schwung versetzt. Die Vorsitzenden und Mäzene der meisten Bundesligaklubs ließen nichts unversucht, um ihre Mannschaften zu stabilisieren oder gar zu verstärken. Sie griffen zum Teil recht tief in die Tasche, um ihre Vorstellungen verwirklichen zu können; es ging dabei sowohl um die Verpflichtung namhafter Meister als auch um die Gewinnung guter, für die Homogenisierung der Teams geeigneter Spieler. Betrachtet man vor dem Bundesligastart die Mannschaftsmeldungen, so muß man zu dem Schluß kommen, daß die Bundesliga die stärkste und zugleich interessanteste Mannschaftskonkurrenz auf europäischem Boden geworden ist.

Um in der deutschen Mannschaftsmeisterschaft 1980/81 bestehen zu können, hat im Norden der Hamburger SK zwei internationale Meister verpflichtet: Murray Chandler (Neuseeland) und Robert C. Bellin (England). Außerdem wurden der Dritte der deutschen Titeltitelkämpfe in Bad Neuenahr-Ahrweiler, Uwe Kunstowicz (bisher SG Favorite Hammonia), und Edgar Anbuhl (bisher Concordia-Palamedes) gewonnen. Die SG Favorite Hammonia hat ihr Team nicht wesentlich verändert. Für Kunstowicz kommt der frühere Deutsche Meister Klaus Wockenfuß (bisher Kieles SG), und für den Mittelbau ist Wolfgang Rosin (bisher Hannoverischer SK) vorgesehen. Der SV Wilmsdorf hat sich mit dem neuen Berliner Meister Michael Bilek (bisher SVg Lasker-Steglitz) und dem aus Solingen

Ausblicke . . .

Wir sind stolz darauf, die Elite-Klasse der deutschen Schachmannschaften erreicht zu haben. Nun gilt es, sich in dieser Klasse zu behaupten. Von den 18 Mannschaften steigen jährlich die letzten vier in die 2. Bundesliga ab. Die an allen Brettern ausgeglichen besetzte Mannschaft, verbunden mit dem bekanntermaßen großen Kampfgeist und sorgfältiger Vorbereitung sollten den Klassenerhalt sichern.

gekomenen Dr. Dr. Ulrich Jahr verstärkt.

Die spektakulärsten Spielerwechsel haben sich im Westen vollzogen. Mit der Verpflichtung des in Paris lebenden sowjetischen Exweltmeisters Boris Spasski als Spielertrainer hat die SG 1868 Solingen einen guten Griff getan. Ein weiterer Neuzugang ist Heinz-Dieter Friehoff (bisher DSG Rochade Düsseldorf). Was Egon Evertz recht war, mußte Wilfried Hilgert natürlich billig sein. Er nahm Großmeister Gudmundur Sigurjonsson (Island) unter Vertrag und beantragte auch für Großmeister Jan Smeijkal (CSSR) eine Spielgenehmigung, obgleich die Ausreisebewilligung der tschechoslowakischen Behörden noch aussteht.

Die SF Katernberg verlor ihren Spitzenspieler, den dreimaligen Deutschen Blitz Einzelmeister Karlheinz Podzielny. Ihn zog es in den Süden nach Bamberg, wo er eine Anstellung als Industriekaufmann in einem Elektronenunternehmen erhalten hat. Er wird künftig den SC 1868 Bamberg verstärken. Die Katernberger wollen diesen herben Verlust durch die Verpflichtung von

Ulrich Waagener (bisher Oberhausener SV 1887) und Josef Hülsmann (bisher SKK Nordwalde) einigermaßen wettmachen und einen gesicherten Platz im Mittelfeld anstreben.

Gut gerüstet ist hingegen die SG Bochum 31. Sie verzeichnet Hans Werner Ackermann (bisher SV Menden 24) und Dirk Paulsen (bisher SVg Lasker-Steglitz) als Neuzugänge und hat für schwere Kämpfe auch den internationalen Meister Harry Schüssler (Schweden) zur Verfügung.

Die Veränderungen im Südwesten halten sich in Maßen. Der SC Königsspringer hält an seinem kampfstarken Team fest. „Boß“ Kurt Hechinger hat lediglich für den schon vor geraumer Zeit in die USA abgewanderten Großmeister Roman Dschindschichaschwili den israelischen Meister Israel Silber engagiert und Walter Rostalski (bisher Hamburger SG) unter Vertrag genommen.

Während der TSV Mainz auf seine bewährte Mannschaft vertraut, meldet der SV Hofheim mit Stefan Buchal (bisher SC Tempo Göttingen) und Donald Berry (bisher TEC Darmstadt) zwei Neuerwerbungen. Der SK

Zähringen hat sich durch die badischen Spitzenspieler Hans-Joachim Vatter (bisher Karlsruher Karlsruher SF 1853) und Thomas Raupp (bisher SK Blankenloch) verstärkt.

Auch aus dem Süden ist nichts Aufregendes bekannt geworden. Vom SC 1868 Bamberg ist neben dem bereits registrierten „Pötz-Blitz“ mit Johann Häusler (bisher SC Regensburg) ein guter Nachwuchsspieler verpflichtet worden. Bayern München hat Klaus Klundt (bisher SG 1868 Solingen) an die Isar zurückgeholt und die früheren Deutschen Jugendmeister Christian Schubert (bisher SK Hof) und Philipp Gerbert (bisher TB Erlangen) gewonnen. Vom TB Erlangen ist nur der Zugang des starken Frank Roeder (bisher SC Grundig Nürnberg) bekannt. Die SF Marktheidenfeld holten sich zur Verstärkung ihres Teams Ulrich Gass (bisher VfL Sindelfingen), den verhältnismäßig unbekannteren Jürgen Lenz (bisher Stuttgarter SF 1879) und den talentierten Gerhard Winkler (bisher Franken Schweinfurt).

(Entnommen: „Schachreport“ Jahrgang 6)
Alfred Diehl

BUNDESLIGA TABELLE 1980/81

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Delmenhorster SK	X															
SV Wilmsdorf		X														
SG Bochum			X													
SG Porz				X												
TSV Schott Mainz					X											
SK Zähringen						X										
SC 1868 Bamberg							X									
FC Bayern München								X								
SF Marktheidenfeld									X							
TB Erlangen										X						
SC Königsspringer Frankfurt											X					
SV Hofheim												X				
SG Solingen													X			
SF Katernberg														X		
Hamburger SK															X	
SG Favorite Hammonia Hamburg																X

Heinrich Brockfelder

SANITÄR- UND HEIZUNGSTECHNIK



4300 Essen 12 · Pfingstborn 13 · Telefon 30 02 77

UNSER 15 PROZENT-PAPIER.



Die Vorzugskarte. Das Angebot für jedermann. Die ermäßigte Rückfahrkarte für weite Reisen. Ca. 15% Ermäßigung auf den normalen Fahrpreis. Mindestentfernung 201 km. Hinfahrt an jedem beliebigen Tag, zurück frühestens am Sonntag nach der Abfahrt. Bei Hinfahrt am Sonntag Rückfahrt am selben Tag möglich.



Der Gewerkschaftsbeitrag in der ÖTV lohnt sich! Die Leistungen der ÖTV sind beachtlich

Erfahren – und das ist das Grundätzliche –

haben ÖTV-Mitglieder die beste Gewähr dafür, nach durch eine zehnjährige Tarif- und Dienstverpflichtung und durch sach- und fachkundige Einwirkung auf die gesellschaftsgestaltenden Kräfte ihre finanzielle Situation verbessert und die Leistungen im öffentlichen Dienst, der Energie-, Wasser- und Transportwirtschaft für die Gesellschaft zunehmend anerkannt werden.

Zusätze – und das fördert die Sicherheit –

erhalten ÖTV-Mitglieder in allen Fragen des Tarif-, Dienst-, Beamten-, Besoldungs-, Arbeits- und Sozialrechts einschließlich des Rechts der Rentenversicherung kostenlose Auskunft und Beratung. Wer zur Wohnung seiner Nichterben ein Arbeits-, Sozial- oder Verwaltungsgericht anrufen oder sich wegen Verstößen im Dienst „seiner Haut wehren“ muß, bekommt kostenlosen Rechtschutz. Dies gilt auch für Vermögensschäden im Dienst und Wegeunfälle. Auch Gutachterkosten (z. B. Facharztgutachten) werden übernommen.

Drittens – und das dient im Leben und Beruf –

bietet die ÖTV viele Möglichkeiten der staatsbürgerlichen Information, der Ausweitung der Kenntnisse und der beruflichen Förderung in:

- Weiterempfehlungen
- Verträgen und Arbeitszeugnissen
- Lehrgängen an den Internatschulen der ÖTV und des DGB
- Lehrgängen des Berufsaufstiegsprogramms des DGB
- Studiengängen an der Akademie der Arbeit in Frankfurt oder an der Sozialakademie in Dortmund

Viertens – und das sind in besonderen Situationen –

erhalten die ÖTV beachtliche materielle Leistungen:

Unterstützungen

bei Bruch, Aussperrung oder in besonderen Notfällen

Treuergeld

beim Ausscheiden aus dem Berufsleben nach 15- bzw. 20-jähriger Mitgliedschaft bis zur Höhe von 30 bzw. 50 Monatsbeträgen. Im Falle des Todes im aktiven Arbeitsleben wird dieses Treuergeld den Angehörigen als Sterbegeld gezahlt.

Sterbegeld

bei stichtags Dienstreise, Dienstreise oder Arbeitsunfall 1000,- DM

Freizeitaktivitätenförderung

Für in der Freizeit erhaltene Umsätze. Nach einjähriger ÖTV-Mitgliedschaft erhalten ÖTV-Mitglieder über ihre Arbeitgeber einen Sonderbeitrag unter bestimmten Voraussetzungen.

ein Unfall-Krankenversicherung in Höhe des 30-fachen Mitgliedsbeitrages, jedoch nur bis zu 100,- DM pro Tag.

eine Invaliditätsentschädigung in Höhe von 500 Monatsbeträgen oder

eine Todesfallentschädigung in Höhe von 200 Monatsbeträgen.

Bank für Gemeinwirtschaft – BfG –

die nach dreijähriger Mitgliedschaft in einer ÖTV-Gewerkschaft bei der Aufnahme von Klein- oder Anschaffungskrediten die Bearbeitungsgebühren ermäßigt und auf die sonst übliche Wartezeit und Sorgen verzichtet.

Bank für Sparanlagen und Vermögensbildung – BSV –

die zur Ausnutzung besonderer Prämien usw. besonders günstige Möglichkeiten zur Vermögensbildung bietet.

Gemeinwirtschaftliches Unternehmen für Touristik – g. u. t. –

das prägnante Ferien in allen bekannten und beliebten Erholungsgebieten und bezugsorientierte hochinteressante Studienreisen anbietet.

Auto-Club-Europa – ACE –

für Kraftfahrer mit eigenem Auto. Der ACE ist ein moderner Autoclub mit exklusiven Leistungen zu einem Sonderbeitrag von jährlich 28,- DM bis 60,- DM; sein Leistungskatalog ist umfassend und strukturiert.

Gewerkschaftliche Unterstützungseinrichtung für Verkehrsberufe – GUV –

die dem Kraftfahrer, der ein Dienstfahrzeug besitzt, bei einem Jahresbeitrag von nur 12,- DM Schadensersatzleistungen bei Unfällen oder arbeitsrechtlichen Eingriffen leistet und Unterstützung in Notfällen (Krankenhausaufenthalt, Verkehrsunfall, Haft) gewährt.

Selbstverständlich erhalten ÖTV-Mitglieder kostenlos das ÖTV-Mitgliedschafts- und vielfältiges weiteres Informationsmaterial, wie Tarifverträge, Gehalts-, Lohn- und Besoldungstafeln, Nachrichtenblätter für Arbeiter, Angestellte und Beamte usw.

Also: Setzungstreue und Beitragsehrlichkeit zahlen sich aus!

Die Höhe des Einkommens bestimmt die Höhe des Beitrages und der Leistungen.

Wer rechnet und abwägt, Leistungen zu schätzen weiß, erkennt rasch:

ÖTV-Mitglied zu sein lohnt sich

ÖTV-Mitgliedschaft bedeutet auch: ausgeübte Solidarität im Arbeitsleben

ÖTV-Mitglieder sind keine „Trittbrettfahrer“





Schach dem Lärm. Denn nur Ruhe entspannt

Straßenlärm kommt durch's Fenster. Wenn Sie zuhause Ihre Ruhe haben wollen, lassen Sie sich akustex-Schallschutzglas von ISOLAR einbauen. Das bringt den Lärm zum Flüstern. Vom Außenlärm ist kaum mehr was zu hören.

Gleichzeitig sparen Sie durch zusätzlichen Wärmeschutz im Vergleich zu Einfachglas bis zu 25 DM pro Qm Glasfläche je Heizperiode. Der Staat gewährt

Zuschüsse oder steuerliche Ermäßigungen

Detail-Informationen und Einbau durch Ihren lokalen Glas- und Fenster-Experten.

ISOLAR[®]
GLAS



Fritz Ruhlandt

Isolar-Glas
Nünningstr. 15-17, Tel. 21963